

der Schlegel, beide Professoren in Jena, und noch ein dritter Professor. Mit Aug. Wilh. Schlegel, dem Uebersetzer des Shakespeare, ward ich vorzüglich bekannt, und wir unterhielten uns über mancherlei Angelegenheiten. Er wünschte sehr, daß ich den Gedanken, A d e l u n g zu berichtigen und seine Diktatur zu beschränken, ausführen möchte. Auch sprach er viel mit Elisen über Shakespeare, und wie sehr ihn Garrick, um ihn genießbarer zu machen, verdorben habe. Das engl. Kupferwerk über den Shakespeare findet er nicht sonderlich. D. Verf. v. Leberechts Volksmährch. heißt T i e f u. privatis. in Berl.

29. Aug. in Leipzig.

Ich besuchte verschiedene Personen, zu andern führte mich Herr Professor Carus.

Der Aufsatz über die angefangenen Werke, welche die Gelehrten nicht vollenden, der vor einiger Zeit im Allg. Liter. Anz. stand, war dem Herrn Wenk zur Censur geschickt worden, da er nun bei Becken sehr starke Ausdrücke fand, z. B. was soll man von einem solchen Manne halten, der so handelt, so sendete er das Mspt. an Beck, anstatt es zurück zu geben, der sich nicht allein darüber ärgerte, sondern vielleicht auch die Hand kannte, und so viel bewirkte, daß die starke Stelle nicht die Zensur erhielt; daher steht in dem A. L. A.: „hier darf nicht weiter gedruckt werden“. Darum schor sich Wenk freilich nichts, ob dem Verfasser des Aufsatzes, wenn Beck die Hand kannte, Verdruß entstand.

Mit Carus war ich auf der Universitätsbibliothek, wo ich den Profess. K ü n ö l fand und kennen lernte. Nicht viel versprechendes. P ü t t m a n n hat seine Bibliothek vermacht, doch mit der albernen Bedingung, daß sie ungetrennt beisammen stehen müsse, so wie der Hofrath B ö h m e that, welches natürlich einem Bibliothekar sehr viel Mühe macht, wenn drei Kataloge gehalten werden müssen. Nachher ging ich allein hin, wo ich Beck